

daraus für die Staatscasse entstehe. Nach dem, was der Herr Königl. Commissar jetzt darüber geäußert hat, scheint mir es aber nicht gewiß, ob die Ausführung dieses Antrags unter jener Voraussetzung, daß nicht ein besonderer Aufwand dadurch veranlaßt würde, möglich ist. Ich muß daher erklären, daß ich von demselben absehe und für die Ausnahme desselben in die Schrift nicht stimmen werde. Es scheint mir doch wohl sehr zu berücksichtigen, daß die Einnahme, welche der Staat vom Salze bezieht, nicht noch durch besondere Einrichtungen und Ausgaben geschmälert werde. Ich glaube, es läßt sich nicht übersehen, welche Veränderungen aus dem neuen Gesetze und aus den Bestimmungen, daß die Salzpreise in allen Niederlagen gleich sein sollen, für die Staatscasse hervorgehen würden; denn wahrscheinlich werden eine Menge Leute, welche jetzt ihr Consumo an Salz, ihren Hausbedarf und den Bedarf für ihr technisches Gewerbe in Leipzig beziehen, es künftig aus einer andern nähern Niederlage erhalten und der Staat wird den Aufwand der Transportkosten am Ende mit der Summe, die er dafür berechnet hat, nicht decken können. Der Antrag der Deputation ist wohl daraus hervorgegangen, daß man das Princip, welches man dem jetzigen Salzverkaufe zum Grunde gelegt hat, so weit als möglich ausführen will. Nun ich gebe zu, daß es recht ist, wenn man einmal ein Princip annimmt, daß man es in der größtmöglichen Ausdehnung anwendet; allein ich habe schon meine Zustimmung zu dem Gesetze und zu den dadurch entstehenden Veränderungen, ich kann wohl sagen, nicht gern gegeben, da es mir immer bedenklich, ja auch unbillig erschienen hat, daß an einem Erlaß von 60,000 Thlr., welchen der Staat seinen Unterthanen gewährt, indem er seine Einnahme vom Salze vermindert, ein Theil der Unterthanen gar keinen Antheil haben soll. Sollte nun sogar durch die vorgeschlagene Einrichtung das Mißverhältniß noch größer werden, am Ende gar für Einzelne eine Erhöhung des Salzpreises in Vergleich zu dem jetzt bestehenden herbeiführen, so ist dies zu sehr gegen meine Ueberzeugung. Dies bewegt mich, gegen den Antrag zu stimmen.

Abg. v. Thielau: Ich glaube, meine Herren, schon die zeitherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß man früher von Voraussetzungen ausgegangen ist, die nicht realisiert worden sind. Man hatte schon früher die Meinung, es werde die Salzeinnahme durch die Herabsetzung der Preise erstaunlich verlieren, während das Budget nachweist, daß das nicht der Fall ist. Wir werden auch hier die Erfahrung machen, daß ungeachtet einer Erhöhung der Ausgaben des Staats das Salz dieselbe Nettoeinnahme bringen wird, wie früher, und aus einem ganz natürlichen Grunde. Es ist das Salz ein nothwendiges Product, was Jedermann haben muß, es ist daher ganz gewiß, daß es bei Herabsetzung des Preises mehr als bis jetzt begehrt werden wird. Ich will ganz absehen von dem Bedarf der Personen und will nur den Bedarf für das Vieh berücksichtigen, und hier bin ich der festen Ueberzeugung, daß eine bedeutende Quantität Salz für das Vieh mehr consumirt werden wird, als zeither, und daß sich schon deshalb eine höhere Einnahme herausstellen muß.

Zweitens, meine Herren, mache ich darauf aufmerksam, daß die Deputation nicht beantragt hat, etwas einzuführen, sondern die Maaßregel nur der Erwägung der hohen Staatsregierung empfehlen will, damit, wenn sie sieht, daß es nicht mit zu großen Opfern erkaufte würde, sie deshalb der künftigen Ständeversammlung eine Vorlage mache. Ich muß bemerken, daß man von der Einrichtung, die in Preußen besteht, Kenntniß genommen haben muß, um sich zu überzeugen, daß diese Einrichtung ausführbar ist. Es wird das Salz in Preußen an den Salzverkäufer aus den Niederlagen auf Kosten des Staats abgeliefert, und derselbe erhält für den Verkauf überhaupt 18 pro mille, wogegen er die Tonne für denselben Preis ablassen muß, als er selbst bezahlt; beim Pfundverkauf im Einzelnen aber erhält er eine mäßige Provision vom Consumenten, welche noch niedriger ist, als der Zuschlag, der jetzt von den Salzschänken erhoben wird. Nun, meine Herren, werfen Sie einen Blick auf unsere jetzige Einrichtung. Die Städte Leipzig, Meissen, Dresden, Bautzen, Zwickau, Chemnitz und Freiberg haben Niederlagen. Haben Sie die Güte, die Lage der verschiedenen Städte des Landes um diese sieben Städte herum sich zu denken und sich zu fragen, ob nicht eine große Masse von Salz rückwärts gefahren werden muß, um von der Niederlage an den Consumtionsort zu gelangen. Denken Sie sich nur die Eisenbahnlinie von Leipzig nach Dresden, auf welcher das Salz von Leipzig nach Meissen transportirt wird; ich frage Sie, ob es nicht weit kürzer sei, das Salz in Wurzen, Riesa, Dschak etc. abzuladen und den Consumenten gleich dort zu übergeben; dem Staate muß schon ein großer Vortheil daraus erwachsen, daß er nie weiteres Fuhrlohn bezahlt, als es für die Consumtion nothwendig ist. In Preußen wird das Salz von den Fuhrleuten aus der Niederlage entnommen, unter die Controle der Steuerbeamten gestellt und an die Salzverkäufer geliefert. An dem Orte, wo es abgeladen wird, wird es in Gegenwart des Steuerbeamten abgeladen, und der Kaufmann übernimmt es; dieser hat auf das Gewicht und die richtige Aufbewahrung zu sehen und zwar mit seinem Vermögen dafür zu stehen. Daß sich solche Kaufleute finden, liegt in der Natur der Sache; denn indem Jemand Salz holt, holt er auch andere Producte, und daher begnügen sich die Kaufleute mit einer geringen Provision. Sehr richtig ist es, was der Abgeordnete Scholze bemerkte, daß die Consumenten selbst controliren, denn sie verlangen richtiges Gewicht; bei uns muß die Controle sich viel weiter ausdehnen, als in Preußen. Es handelt sich nicht um die Errichtung von neuen Niederlagen, sondern wir haben dann im Lande nur eine einzige Niederlage und zwar in Leipzig, und von da wird das Salz an die Kaufleute versendet. Ich bin der Ueberzeugung, daß, wenn die hohe Staatsregierung Erörterungen darüber hat anstellen lassen, sie sich überzeugen wird, daß das Salz an jedem Orte zu demselben Preise wird geliefert werden können. Die größere Nähe vieler Orte von der Hauptniederlage wird den größern Aufwand des Fuhrlohns für den Transport an weiter gelegene wo nicht in einen Gewinn verwandeln, doch übertragen. Dazu kommt, daß sich Fuhrleute in Menge finden werden, welche die Kleinern